

Die schweizerische Pflegerinnenschule mit Frauenspital in Zürich

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **12 (1904)**

Heft 14

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Je mehr Gebiete und Aufgaben eine Anstalt umfaßt, je leichter wird dies sein. Der Schwesternberuf führt in den Operationsaal und an das Lager des Schwerkranken so gut, wie in die Küche und Vorratskammer; er muß in der Näh- und Bügelstube, sowie am Schreibtisch oder in der Apotheke Bescheid wissen; er erfüllt seine Aufgaben im Haus des Reichen, wie im Kämmerlein des Armen; er nimmt sich schützend und bewahrend der Allerkleinsten an und umgiebt mit liebevoller Pflege und Fürsorge die gebrechlichen Alten.

Bei jedem dieser mannigfaltigen Aemter ist die stille Treue die Hauptsache, ohne welche keine noch so große Begabung und Geschicklichkeit auf die Dauer etwas ausrichtet.



Die schweizerische Pflegerinnenschule mit Frauenspital in Bürich

sandte uns in freundlicher Weise ihren Bericht vom Jahre 1903. Wir haben denselben mit besonderem Interesse gelesen und entnehmen ihm gerne einiges, was das Schwester-Institut betrifft, gibt es uns doch ein hübsches Bild von dessen gedeihlicher Entwicklung.

Der Zuwachs von Schülerinnen war auch im Berichtsjahr ein genügender, wenn sich auch kein Ueberfluß zeigte, da von den Angemeldeten gar manche nicht besonders qualifiziert erschienen und man sich eine größere Auslese wünschen möchte. Zahlreich sind die aus mangelhafter Befähigung oder gesundheitlichen Rücksichten bedingten Rücktritte am Schlusse der Probezeit.

Im Laufe des Jahres traten 44 Schülerinnen ein, die auf folgende Gebiete zerfallen: 22 Krankenpflege-Schülerinnen, wovon 8 teils aus Gesundheitsrücksichten, teils aus andern Gründen wieder austraten; 7 Wochenpflege-Schülerinnen, wovon 3 wieder austraten oder einen andern Zweig der Krankenpflege ergriffen; 5 Hauspflege-Schülerinnen, wovon 3 den Kurs beendet haben. Der Jahreskurs 1903 (erste und zweite Hälfte) umfaßt demnach 25 interne, 5 externe Schülerinnen und 1 Hospitantin. Dabei wird hervorgehoben, daß sich eine auffallend große Zahl von Ausländerinnen unter den Schülerinnen befindet und ist eine Aufmunterung an die Töchter unseres Landes gerichtet, sich mehr dem echt weiblichen, edlen Berufe der Krankenpflege zuzuwenden, jedoch auch unter Hinweisung darauf, daß die großen Anforderungen an Gemüt, Charakter, praktisches Geschick und Körperkraft zu häufig unterschätzt werden. Bedauert wird der Mangel an geeigneten Schülerinnen für die Wochenpflege, während doch gerade auf diesem Gebiet eine dankbare Aufgabe sich bietet, die reiche innere Befriedigung gewährt.

Ebenso weiß der Bericht von einem erfreulichen Fortgang des Spitals zu melden, wo alle Abteilungen voll besetzt sind und sich auf den geburtshilflichen und gynäkologischen Stationen zuweilen schon Platzmangel geltend gemacht hat.

Die Patientenzahl vom 1. Januar bis 31. Dezember 1903 war 894. Davon kommen auf: Allgemeine Abteilung 465, Privatabteilung 158, Pfleglinge der

Kinderstube 47, Säuglinge 224, mit zusammen 22,922 Verpflegungstagen. Durch die Zunahme der Patientenzahl und besonders auch durch die bessere Besetzung der Privatabteilung ist das Betriebsdefizit kleiner geworden als im Vorjahr, indem der Verpflegungstag, sowohl bei Berechnung für die Patienten wie für die gesamten Insassen der Anstalt, durchschnittlich weniger hoch zu stehen kommt.

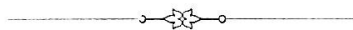
Ein freundliches Bild wird auch von der Kinderstube entworfen, wo gegenüber der durchschnittlichen Kindersterblichkeit Zürichs im ersten Lebensjahr (14 %) kein einziges Kind verloren ging, das nicht eine ererbte Krankheit mit zur Welt gebracht hatte oder dem Spital lebensschwach übergeben worden war.

Ebenso weist die Stellenvermittlung eine erfreuliche Weiterentwicklung auf, was die Zahlen der nachstehenden Statistik beweisen:

Jahr	Mündliche Berichte	Schriftliche Berichte	Telephonische Berichte	Telegraphische Berichte	Summa	Ber-mittlungen	Zurückgezogene Anmeldungen
1902	1449	2937	2412	60	6856	556	120
1903	1670	3490	2591	119	7870	716	171

Der Bestand des Pflegepersonals beläuft sich auf 270 gegenüber 202 im Vorjahr, davon gehören 108 der definitiven und 162 der provisorischen Liste an.

Im allgemeinen ist also das Berichtsjahr wieder ein erfreuliches zu nennen, wenn auch bedauert wird, daß die Finanzlage noch nicht so günstig ist, wie es im Interesse der ganzen Sache zu wünschen wäre. Trotz beträchtlicher Schenkungen, mit welchen die Schule auch dieses Jahr wieder bedacht worden ist, bedrückten sie noch schwere Sorgen und es ergeht die dringende Bitte an Private und Vereine, das Werk, das großmütig ins Leben gerufen wurde, lebensfähig zu erhalten und durch Beiträge an seiner Weiterentwicklung zu helfen.



Schweizerischer gemeinnütziger Frauenverein.

Die Jahresversammlung dieses Vereins fand Dienstag den 28. und Mittwoch den 29. Juni in Solothurn statt. Sie war von Frauen aus der deutschen und welschen Schweiz zahlreich besucht und stand unter der bewährten Leitung der langjährigen Zentralpräsidentin Frau G. Williger-Keller aus Yenzburg. Das schweizerische Rote Kreuz war vertreten durch Herrn Dr. Schenker aus Narau und den Sekretär Herrn Dr. W. Sahli.

Von den zahlreichen Traktanden sei hier namentlich hingewiesen auf den Bericht, den die Präsidentin der Pflegerinnenschule Zürich über dieses Institut, das eine Schöpfung des schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins ist, erstattete. Sie konstatierte dabei eine erfreuliche Tätigkeit auf allen Gebieten, wies aber auch hin auf die mannigfaltigen Schwierigkeiten, die sich bei der Ausbildung von tüchtigen Berufspflegerinnen geltend machen. Der Beruf stellt an Körper, Geist und Charakter der Schülerinnen nicht geringe Anforderungen. Ein fester Wille und ein gesunder